



Vorwort 4

Brief an die Mitglieder und an Elke Bartz _____ 5

Assistenz

UN-Konvention - Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Auszug) _____ 6

Forderung nach einem bundeseinheitlichen Leistungsgesetz _____ 6

Wer nicht ausgrenzt, muss nicht eingliedern _____ 8

Mediation, ein erfolgreicher Weg zur Konfliktlösung in der Persönlichen Assistenz _____ 9

Anpassung der Assistentenentgelte verweigert _____ 11

Assistenz - Schlüssel für selbstbestimmtes Leben _____ 12

Geschichten aus Absurdistan

Eine „Fall“-Sammlung aus dem Deutschland unserer Tage _____ 13

Bedarfsermittlung _____ 13

26 Euro Unterhalt _____ 14

Verhältnis zur Mutter _____ 14

Einkommens- und Vermögensanrechnung _____ 15

Finanzkompetenz und Regiefähigkeit _____ 16

Übernahme der Kosten für einen Rechtsstreit _____ 16

Fragwürdige Pflegedienste _____ 16

Übernahme der Kosten für Stellenanzeigen _____ 17

Dumpinglöhne _____ 17

Übernahme der Kosten für einen Steuerberater _____ 18

Gesetzgebung

Anhörung im Ausschuss für Arbeit und Soziales zur Eingliederungshilfe vom 2. Juni 2008 _____ 18

Daheim statt Heim

Ab ins Heim _____ 20

Möglichst viele Alternativen zum Heim schaffen _____ 20

Zwei Monate danach _____ 20

Etwas dänisch werden _____ 23

Überwindung der stationären Hilfeformen ist möglich _____ 23

Daheim statt Heim kooperiert erfolgreich mit Selbst Aktiv _____ 24

Vorsorgen statt Versorgen lassen _____ 25

IG Bau fordert: Sanieren für Senioren _____ 25

Wohnen wie wir wollen _____ 26

Persönliches Budget

Budgetassistenz: Gern - wenn es nichts kostet _____ 27

Recht auf Persönliches Budget offensiv nutzen _____ 27

Tagung „selbstbestimmt leben“ auch für Menschen mit 24-Stunden Assistenzbedarf in Augsburg _____ 29

Vortrag von Rebecca Klein _____ 30

Gemeinschaftlich Wohnen im Sheridanpark Augsburg _____ 30

Persönliche Budgets auch in Riesa gefragt _____ 32

Vortrag vor Beratern des Verbundes gemeindenaher Psychiatrie _____ 32

Präsentation „Das Arbeitgebermodell in Zeiten des Persönlichen Budgets“ _____ 33

Schulung für Beraterinnen und Berater zum Persönlichen Budget _____ 33

Seminar für Budget-Beraterinnen und Berater - Stimmen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer _____ 33

KollegInnen? _____ 35

Ich muss ins Krankenhaus ... und nun?

Brief - Landesärztekammer Hessen _____ 36

111. Deutsche Ärztetag vom 20. bis 23. Mai 2008 in Ulm - Persönliche pflegerische Weiterbetreuung von Schwerbehinderten im Krankenhaus _____ 37

Pflege in Krankenhäusern nicht gesichert _____ 38

Behinderte im Krankenhaus auf Tagesordnung im Bundestag _____ 38

Europa

Behinderte Menschen sollen Flagge zeigen _____ 39

Gesundheit

Gesundheitspolitik: Was derzeit wirklich passiert _____ 40

Literaturtipps

Wanted - Dokumentation der Tagung _____ 46

Behindertenpolitik im aktivierenden Staat _____ 46

Das Persönliche Budget - Ein Handbuch für Leistungsberechtigte _____ 47

Recht

Pflegende Personen haften bei Unfall nur eingeschränkt _____ 47

Werbung

Kennen Sie die kobinet-nachrichten? _____ 48

ForseA intern

Behindertenaktivist wird 40 _____ 48

Elke Bartz ist schwer erkrankt _____ 49

Elke Bartz ist wieder zu Hause _____ 53

Elke Bartz geht es kontinuierlich schlechter _____ 54

ForseA-Homepage _____ 55

Impressum _____ 56

Erhöhung des Mindestbeitrages ab 2009 _____ 56

INFORUM _____ 56

Wir begrüßen als neue Mitglieder _____ 56

Änderungen von Daten _____ 56

Unser Vorstand _____ 57

Anhang

Anwaltsliste _____ 58

Aufnahmeantrag _____ 61

Satzungsauszug _____ 62

Hier wohnen unsere Mitglieder _____ 63



Elke Bartz



Isolde Hauschild

**Liebe Leserin,
Lieber Leser,**

Dieses Vorwort schrieb ich am 12. August 2008. Wenn Sie das neue Heft einige Wochen später in der Hand - oder im Fuß - halten kann es sein, dass ich nicht mehr lebe. Ich weiß seit einigen Wochen, dass meinem Leben eine unheilbare aggressive Krebserkrankung ein Ende setzen wird.

Ich möchte jedoch die mir verbleibende Zeit nutzen, mich bei all den Freunden, Bekannten und Verwandten, die mir in den vergangenen Wochen bei der Bewältigung geholfen haben, zu bedanken. Sie haben mich damit durch die schwere Zeit begleitet und getragen. Es fällt auch jetzt nicht leicht, zu gehen. Wann ist es das schon? Und wann ist schon Zeit zu gehen?

Besonders schwer fällt es, wenn ich in die behindertenpolitische Zukunft blicke und damit in die Zukunft der Eingliederungshilfe. Hier sehe ich mit großer Sorge deren Reform und befürchte, dass diese nur zu Leistungskürzungen dienen sollen. Ich rufe alle zur Aufmerksamkeit auf und wünsche mir, dass sich die deutsche Behindertenbewegung nicht nur gegen Kürzungen wehrt, sondern dass am Ende ein einkommens- und vermögensunabhängiges Leistungsgesetz entsteht.

Zweifelsohne hat das SGB IX auch Verbesserungen mit sich gebracht. Dennoch bleiben eigene besondere Regelungen um zum Beispiel Restriktionsmöglichkeiten zu schaffen, dringend notwendig. Künftig sollten nicht nur Bürgerinnen und Bürger, sondern auch Verwaltungen und Gerichten klar gemacht werden, dass die Gesetze so gelten, wie sie geschrieben sind.

Meine Nachfolge tritt satzungsgemäß Frau Isolde Hauschild aus Leipzig an. Ich bitte Sie, das in mich gesetzte Vertrauen auf Isolde Hauschild zu übertragen. Die Geschäftsstelle und damit Ihr Ansprechpartner verbleibt bis auf weiteres bei meinem Ehemann Gerhard Bartz, der ja auch im Vorstand ist. Im Frühjahr kommenden Jahres finden auf der Hauptversammlung turnusgemäß Neuwahlen statt. Ich bin mir sicher, dass geeignete Nachfolger gefunden werden, die mein Lebenswerk fortsetzen werden.

Ich wünsche Ihnen Gesundheit

Elke Bartz

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und alle Leser des INFORUM,

zum ersten Mal hat dieses Heft zwei Vorworte. Wir möchten als Gesamtvorstand die Gelegenheit nicht verstreichen lassen, unsere Gedanken zur Erkrankung von Elke niederzuschreiben. Allerdings ist es uns auch schwer gefallen, hier die richtigen Worte zu finden.

Beginnen möchten wir mit einem Zitat, welches unsere Vorsitzende Elke Bartz in der Kobinet - Meldung vom 18. Juli 2008 selbst gesagt hat: „Ich werde voraussichtlich nicht mehr lange leben, denn ich habe Lungen-, Knochen- und Leberkrebs. An Weihnachtsgeschenke denke ich also nicht mehr“.

Natürlich möchten wir alle ihr auf diesem Weg nochmals zurufen: „Du hast immer gekämpft, jetzt ist es an der Zeit, um deine Gesundheit und gegen den Krebs zu kämpfen.“

Ja liebe Elke, Du bist es, die die letzten gut 11 Jahre seit der Gründung von ForseA Aktionen initiiert und in der Hauptsache durchgeführt hat wie zum Beispiel

- Faire Assistenz
- ein machbares Persönliches Budget
- Marsch aus den Institutionen – reißt die Mauern nieder
- Behinderte on Tour - für Menschenwürde in der Pflege
- Ich muss ins Krankenhaus... und nun?
- Daheim statt Heim

und hast Dir aber auch für jeden Einzelnen, und für jede noch so lapidare Anfrage Zeit genommen und vieles mehr. Dabei hast Du Dir nie eine Minute Ruhe gegönnt, Du warst von früh bis spät damit beschäftigt, ForseA im Sinne der Selbstbestimmt-

Leben-Bewegung zu führen. Seit unserem 10jährigen Bestehen und erst recht seit der letzten Mitgliederversammlung im April dieses Jahres hast auch Du gemerkt, dass die wahnsinnig viele Arbeit nicht weiter nur auf Deinen Schultern liegen kann, auch wenn Du in letzter Zeit zumindest einen Teil der Beratungstätigkeiten mit auf die Schultern von anderen ForseA - Mitgliedern gelegt hast. Aus diesem Grund hast Du auch im Juni 2008 noch selbst das Seminar zur Ausbildung von Beratern für das Persönliche Budget in Lobbach geleitet und Menschen dafür gewonnen, die an der Beratungstätigkeit Spaß finden, besonders wenn sie anderen Menschen helfen können.

An dieser Stelle möchten wir als Vorstand alle Mitglieder von ForseA dazu aufrufen, erstens uns, den Vorstand in der zukünftigen Arbeit zu unterstützen und zweitens auch in den eigenen Regionen ForseA - Arbeit zu leisten, um unserer Elke zu zeigen, dass ForseA weitergehen wird.

Wir alle, also nicht nur der ForseA - Vorstand, erinnern uns sicher gerade in diesen schwierigen Tagen an die erste Begegnung mit Elke. Seit dieser Zeit hat Elke allen erdenklichen Ämtern und Leistungsträgern, aber auch Politikern immer wieder Paroli geboten - und das um allen potentiellen Assistenznehmerinnen und Assistenznehmern ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Und vielleicht ist es gerade diese Charaktereigenschaft von Elke Bartz, nämlich auch unbequem zu sein und unbequeme Wahrheiten zu sagen, dass staatlichen Stellen ihr die längst verdiente Anerkennung versagt haben. Liebe Elke, als Ersatz mögen Dir die unzähligen Dankschreiben dienen,

die Dich in den letzten Wochen erreicht haben. Menschen aus Anstalten zu befreien oder zu verhindern, dass sie von staatlicher Seite dorthin geschickt werden - und das hundertfach - deren Dank wiegt alles andere mehrfach auf.

Liebe Mitglieder, liebe Freunde, liebe Elke!

Wir hoffen, dass wir mit diesen Zeilen die richtigen Worte gefunden haben. Zum Abschluss möchte der Vorstand nochmals versichern, dass wir in Zukunft unsere Arbeit fortführen werden, damit Assistenznehmerinnen und Assistenznehmern ermöglicht wird, ihre Assistentinnen und Assistenten gerecht zu bezahlen. Elke Bartz in ihrem letzten Kommentar zum Kobinet Artikel vom 1.8.2008: „Assistenz heißt nicht nur ‚Arsch abwischen‘ oder die armen behinderten Menschen im Rollstuhl durch den Park schieben und mit ihnen Eis essen. Hier geht es vielmehr um sehr verantwortungsvolle Tätigkeiten wie die komplette Grundpflege, die hauswirtschaftliche Versorgung mit all ihren Facetten bis hin zur Behandlungspflege.“ Es hilft nichts, wenn wir überall Arbeitgebermodelle mit aus der Taufe heben und diese mangels fairer Bezahlung nicht mit Assistentinnen und Assistenten belebt werden können.

In diesem Sinne wünschen Ihnen allen die ForseA - Vorstandsmitglieder einen goldenen Herbst und verbleiben bis zum nächsten INFORUM mit den besten Grüßen

Isolde Hauschild,
stellvertretende Vorsitzende
Gerhard Bartz, Karin Brich,
Inge Jefimov, Jens Merkel und
Dr. Corina Zolle

UN-Konvention

Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen Zwischen Deutschland, Liechtenstein, Österreich und der Schweiz abgestimmte Übersetzung

Auszug



Flagge der Vereinten Nationen

Nachstehend haben wir aus drei Artikeln Auszüge herausgegriffen, von denen wir denken, dass diese unsere Arbeit in Zukunft stark beeinflussen und fördern werden.

Artikel 12 Gleiche Anerkennung vor dem Recht

(5) Vorbehaltlich dieses Artikels treffen die Vertragsstaaten alle ge-

eigneten und wirksamen Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen das gleiche Recht wie andere haben, Eigentum zu besitzen oder zu erben, ihre finanziellen Angelegenheiten selbst zu regeln und gleichen Zugang zu Bankdarlehen, Hypotheken und anderen Finanzkrediten zu haben, und gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen nicht willkürlich ihr Eigentum entzogen wird.

Artikel 14 Freiheit und Sicherheit der Person

(1) Die Vertragsstaaten gewährleisten,

a) dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen das Recht auf persönliche Freiheit und Sicherheit genießen;

b) dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit ande-

ren die Freiheit nicht rechtswidrig oder willkürlich entzogen wird, dass jede Freiheitsentziehung im Einklang mit dem Gesetz erfolgt und dass das Vorliegen einer Behinderung in keinem Fall eine Freiheitsentziehung rechtfertigt.

Artikel 18 Freizügigkeit und Staatsangehörigkeit

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das gleiche Recht von Menschen mit Behinderungen auf Freizügigkeit, auf freie Wahl ihres Aufenthaltsorts und auf eine Staatsangehörigkeit, indem sie unter anderem gewährleisten, dass

a) Menschen mit Behinderungen das Recht haben, eine Staatsangehörigkeit zu erwerben und ihre Staatsangehörigkeit zu wechseln, und dass ihnen diese nicht willkürlich oder aufgrund von Behinderung entzogen wird.

Forderung nach einem bundeseinheitlichen Leistungsgesetz

Bedarfsfeststellung

Es muss endlich Schluss sein, dass jedes Dorfsozialamt eigene Schikanen für Menschen mit Assistenzbedarf erfindet und durchzusetzen versucht. Wir brauchen bundeseinheitliche Standards, die es Menschen mit Assistenzbedarf ermöglichen, diesen Bedarf auch gedeckt zu bekommen. Dabei muss auch Schluss gemacht werden mit der Ansicht, dass der Gesamtbedarf eines Menschen die Summe seiner Einzelbedarfe ist. Diese Berechnungsweise, durch die Pflegeversicherung in die Gesellschaft einge-

führt, ist deswegen falsch, da diese Einzelbedarfe nicht wie auf einer Perlenkette aufgereiht hintereinander anfallen. Vielmehr ist es so, dass Menschen mit einem hohen Hilfebedarf diesen stets haben, es sei denn, dass es Zeiten gibt, in denen tatsächlich ehrenamtliche Helfer (Familie, Nachbarn, Freunde) anwesend sind. Viele Menschen haben trotz hohem Hilfebedarf ab und zu das Bedürfnis, alleine zu sein. Entgegen der Ansicht vieler Kostenträger ist es nicht immer einfach, ständig von Dritten umgeben zu sein. Der Gesamtbedarf dieser

Menschen ergibt sich also aus den Stunden, die sich aus 24,00 Stunden (plus evtl. Stunden mit Doppelbelegung) minus Alleinzeiten und ehrenamtlichen Zeiten ergeben. Soweit möglich, können darin enthaltene Bereitschaftsstunden abgestuft nach der Einsatzwahrscheinlichkeit abgewertet werden. In den Widerspruchsausschüssen müssen Behindertenverbände mit einbezogen werden. Dafür könnten die - oft von wirtschaftlichen Interessen geleiteten - "sozial informierte Kreise" gestrost aus diesen Gremien entfernt werden.